

Kinderärzte: Nicht immer geht es ohne Ritalin

(ri) Verordnen Ärzte Kindern mit Hyperaktivitätsstörung (ADHS) zu oft und zu früh das Medikament Ritalin? Dies meint jedenfalls die Techniker Krankenkasse (TK), die einen Anstieg von 38 Prozent im Vergleichszeitraum 2006 bis 2009 ermittelt hat. Vor dem übereilten Griff zu den Tabletten warnt die TK.

Dass das Medikament Ritalin in den letzten Jahren zunehmend verordnet wird, sei richtig, bestätigt Dr. Renate Harnacke, Sprecherin der Kinder- und Jugendärzte in Mönchengladbach. Doch sie wehrt sich gegen die Behauptung der TK, die Ärzte seien allzu schnell bei der Hand mit der Verschreibung des Mittels. „Dies bedarf einer Korrektur“, schreibt Harnacke. „Die Gründe für zunehmende Zahlen aufmerksamkeitsgestörter Kinder liegen überwiegend in gravierenden gesellschaftlichen Veränderungen und einem darauf noch unzureichend eingestellten System der frühkindlichen Erziehung in den Kindergärten sowie in Schulen. Nur wenige Kinder mit Aufmerksamkeitsdefiziten kommen aus Familien, in denen es den so wichtigen geregelten Tagesablauf gibt mit regelmäßigen Schlafenszeiten, Essenszeiten, ausgewogener Ernährung und Eltern, die in der Lage sind, sich adäquat mit ihren Kindern zu beschäftigen“, so Harnacke.

Oft müssten beide Eltern arbeiten in Berufen, in denen sie ihre Zeit nicht familiengerecht einteilen können. Oft seien es auch Alleinerziehende, die mit der Situation, ihr wirtschaftliches Überleben und die Erziehung ihrer Kinder sichern zu sollen, massiv überfordert seien.

Gezieltes Elternteraining

Harnacke: „In der Schule können diese Kinder, meist sind es Jungen, nicht genügend aufmerksam sein; zudem sind sie häufig unruhig, sodass sie ihre Mitschüler stören. In solchen Fällen wird den betreffenden Eltern nicht selten mitgeteilt, ihr Kind müsse die Schule verlassen, wenn diese Auffälligkeiten nicht bald ein Ende hätten. Eine gesamte Familienstruktur umzustellen, die Eltern durch ein spezielles Elternteraining zu stärken und gegebenenfalls allen eine Psychotherapie zukommen zu lassen, nimmt so viel Zeit in Anspruch, dass bis dahin das Kind die Schule schon längst verlassen müsste. Verordnet man in dieser Situation kein Ritalin, so läuft das Kind Gefahr, sein Selbstwertgefühl ganz zu verlieren und auf eine ‚schiefe Bahn‘ zu geraten.“

Daraus schlussfolgert die Mönchengladbacher Kinderärztin: „Es ist besser, in solchen Fällen medikamentös zu helfen; denn Ritalin macht keine Abhängigkeit.“



Das Zappeln in den Griff zu bekommen, ist gerade für **Grundschüler mit ADHS** sehr wichtig. Ob dazu regelmäßig das Medikament **Ritalin** verordnet werden sollte, ist in der Ärzteschaft umstritten.

FOTO: JENS SCHIERENBECK